

# Deutsche Nostalgie mit Power

**Auch wenn das magische Wörtchen "Magnum" nicht in der Kaliberbezeichnung vorhanden ist, so hätte doch die aus dem Jahre 1939 stammende, altehrwürdige 6,5x68 dieses Prädikat durchaus verdient.**

Immerhin war sie für rund drei Jahrzehnte die stärkste 6,5 mm-Jagdpatrone auf dem Markt, wobei sich anscheinend die geschichtliche Entwicklung dieses kraftvollen Klassikers leider nicht zur Gänze klären lässt. Denn einmal wird deren Existenz

August Schüller aus Suhl zugeschrieben, während andere Quellen behaupten, daß es sich bei der 6,5x68 um eine Parallelentwicklung zur 8x68S und somit um eine Entwicklung von RWS handelt. Als Indiz für letztere Theorie spricht auch die Tatsache, daß die 8x68S und 6,5x68 die in den Abmessungen des massiven Bodenteils identischen Hülsen verwenden, die hier mit 13,30 mm auch deutlich über den üblichen 11,96 mm liegen, die andere gängige Kaliber wie 6,5x57 oder 8x57 aufweisen.

## Heute noch verdammt fix

Klar hingegen war von vornherein der Verwendungszweck der 6,5x68. Es sollte eine hochrasante Weitschußpatrone entstehen, die beispielsweise dem afrikanischen Savannenjäger oder auch dem Hochgebirgsjäger, der auf der Jagd nach Gamswild auch mal über 300 Meter Zielentfernung überbrücken muß, das Handwerk erleichtern sollte. So leistete die ursprüngliche Laborierung mit dem 6 Gramm (93 Grains) Teilmantelprojektil rund 1.150 m/s – was für die damaligen Verhältnisse eine schier unglaubliche Geschwindigkeit war. Damit übertraf sie die zwei Jahre zuvor (1937) erschienene 5,6x61 Super Express vom Hofe um etwa 50 m/s, die zudem diese Geschwindigkeitsbereiche nur mit leichteren Projektilen erreichen konnte. Die amerikanische .220 Swift übertraf die 6,5x68 mit ihren über 1.200 m/s zwar an Geschwindigkeit, realisierte diese phänomenalen Werte aber auch nur mit halb so schweren Geschossen (2,6 Gramm/40 Grains). Je nach Lauflänge erzielte eine solche .220 Swift-Laborierung bis zu 1.280 m/s – was selbst nach heutigen Maßstäben nach wie vor zu den Topgeschwindigkeiten zählt und lediglich mit dem .17er Kaliber sind Steigerungen drin. Weil aber die Swift nach den Anforderungen des damaligen deutschen Jagdgesetzes (Mindestgeschosßdurchmesser: 6,5 mm und mindestens 2.000 Joule Energie auf 100 Metern) für den Einsatz auf Schalenwild illegal war, galt die 6,5x68 mit über 3.000 Joule auf 100 Metern dann auch lange Zeit

als stärkste Schalenwildpatrone im Minikaliber. Den Anspruch einer Weitschußpatrone erfüllte sie bravourös, denn mit dem berühmten zweifingerbreiten Hochschuß auf 100 Metern landete das Projektil auf 300 Metern nur eine Hand breit tiefer im Ziel. In der Praxis bedeutet das für den Jäger, daß er von "Voll drauf" bis "Hochblatt" auf allen re-

levanten Entfernungen visieren kann. So verfügt sie auch über einen phantastischen GEE Wert von 221 Metern. Damit schießt man auf dieser "günstigen Einschußentfernung" (GEE) fleck, wenn die Waffe zuvor mit einem Hochschuß von 3,3 Zentimetern auf der 100-Meter-Distanz eingeschossen wurde.

So geschehen, liegt dann der Treffer auf 300 Metern 12,5 cm tiefer. Nicht zuletzt gehen diese positiven Eigenschaften auch auf den sehr günstigen ballistischen Koeffizienten (BC) zurück, den die relativ langen 6,5er Geschosse aufweisen.

## Traditionsreiche 6,5er Kalibergruppe

Dabei ist das Kaliber 6,5 mm hüben wie drüben des Atlantiks ein wahrer Klassiker.

In Nordamerika reicht der Ursprung bis in die Schwarzpulverzeit zurück, was Patronen wie die .25-21 Stevens und .25-25 Stevens beweisen. Um die Jahrhundertwende kamen weitere Patronen wie die .25-36 Marlin hinzu, die dann aber schon mit Nitropulver geladen waren. Hier in Europa entdeckten einige Militärs das Kaliber 6,5 mm für sich und sahen hinsichtlich des geringeren Knalls und Rückstoßes sowie der gestreckten Flugbahn und Windunempfindlichkeit Vorteile gegenüber dem sonst hauptsächlich verwendeten Kaliber 8 mm. So führten die Italiener 1891 die 6,5x52 Carcano ein, gefolgt von der 1892 bei den Holländern und Rumänen in Dienst genommenen 6,5x53 R Mannlicher. Die Schweden bekamen 1894 ihre 6,5x55 Schweden Mauser, während die Griechen 1903 auf die 6,5x54 Mannlicher-Schönauer setzten und noch 1905 schufen die Japaner ihre 6,5x50 Arisaka. In allen Fällen entstanden neben den militärischen Laborierungen auch zivile, für Jagd und Sport verwendbare Patronen, welche selbst heute nicht mehr wegzudenken sind. So ist die 6,5x55 "die"



**RUAG Ammotec (RWS) ist heute der weltweit einzige Hersteller der 6,5x68.**

**Deutscher Klassiker mit Kraft (von links): Vergleichspatrone .308 Winchester und eine RWS 6,5x68 mit 8,2 Gramm KS-Geschoß. Man sieht deutlich den größeren Hülsenbodendurchmesser der deutschen Patrone.**

Patronensteckbrief	
Kaliber:	6,5 x 68
Geschoßdurchmesser:	.264"/6,7 mm
Einführungsjahr:	1938/39
Hülstentyp:	Schulterhülse o. Rand
Schulterwinkel:	14° 32'
Hülsenvolumen (randvoll Wasser):	5,59 ccm
Feld- und Zugmaß des Laufes (CIP):	6,45/6,70 mm
Standard-Drall-Länge (CIP):	250 mm
Hülsenbodendurchmesser:	13,00 mm
Hülsenlänge, Maximal/Trimmlänge:	67,50 mm
Patronenlänge (max. lt. CIP):	86,50 mm
Gasdruck, max. (lt. CIP/Europa):	3800 bar Cu
Gasdruck, max. Piezo:	4.400 bar
Zündhütchengröße:	Large Rifle

schwedische Jagd- und Schützenpatrone schlechthin geworden und die Österreicher sahen für viele Jagdbereiche in der 6,5x54 Mannlicher-Schönauer die ideale Jagdpatrone für die Heimat. Auch sonst entstanden selbst nach dem 2. Weltkrieg immer wieder mal neue Jagdpatronen innerhalb dieser Kalibergruppe. Man denke hier nur an die .264 Winchester Magnum von 1958, deren Erfolg bis heute noch andauert und die weltweit zu finden ist. Sie leistet in etwa das, was die 6,5x68 kann, nutzt dazu aber haupt-



sächlich 140 Grains (9,07 Gramm) schwere Projektil. Selbst in jüngerer Zeit und im neuen Jahrtausend gesellten sich noch neue 6,5er Patronen hinzu. So war die 1997 von Remington auf den Markt gebrachte .260 Remington zuerst eine Wildcat auf Basis der .308 Winchester, die durch das Herunterkalibrieren auf das Kaliber 6,5 mm/.264" entstand. Auch die 6,5-284 Norma, vom schwedischen Hersteller erst 2002 standardisiert, war einst eine bereits seit den 70er Jahren existierende und populäre Wildcatpatrone. Die Basishülse der .284 Winchester liegt im P1 Durchmesser mit 12,70 mm über den sonst üblichen 11,94 mm der Standardpatrone .308 Winchester (7,62x51 mm) und weist daher einen wesentlich größeren Pulverraum auf. Obschon die 6,5-284 Norma eine Hülsenlänge von nur 55 mm hat, erbringt sie annähernd die Leistung der 6,5x68, zumindest wenn man sie mit dem 120-Grains-Geschoß miteinander vergleicht. Erreicht wird das Leistungsvermögen solcher aktuellen Patronen auch durch das moderne Hülsendesign mit wenig konischem Verlauf und Steilschulterprinzip. Hier zeigt die 6,5x68 noch wirklich die alte Schule, denn man verbrennt wesentlich mehr Treibladungsmittel aus einer relativ langen Hülse mit einer sehr flach verlaufenden Schulter.

## Lichtblicke und Schattenseiten

Neben der anfänglichen Begeisterung für die 6,5x68 mit all ihren Superlativen wurden aber auch sehr schnell kritische Stimmen laut. Das simple 6 Gramm Teilmantelgeschosß der Laborierung befriedigte in der zielballistischen Wirkung auf größeren Entfernungen, doch auf Nahdistanzen wirkte es zerstörerisch – neigte also zur ausgeprägten Hämatombildung und brachte selten den gewünschten Ausschuß. Diese Makel in der Praxis sind – und dies trifft auch auf viele Büchsenpatronen zu – nicht dem Kaliber, sondern den damaligen Geschosßkonstruktionen anzulasten. Ein Paradebeispiel hierfür ist auch die .243 Winchester – eigentlich eine hervorragende Rehwildpatrone, aber durch die falsche Geschosßwahl als Wildbretzerstörer in Verruf geraten. Nicht wenige

## caliber-Tip für Fabrikpatronen in 6,5 x 68

Geschoß	Hersteller-Bezeichnung	v <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>	Bemerkung
TMS 6,0 g = 93 grs.	RWS	1150	3968	GEE 221 m Urlaborierung
KS 8,2 g = 127 grs.	RWS	960	3779	GEE 197 m

v<sub>2</sub> (Geschoßgeschwindigkeit in m/s)-Werte, wenn nicht anders angegeben, aus 26"/66 cm-Lauflänge, TMS = Teilmantelspitz, KS = Kegelspitz Teilmantel

griffen durch solcherart Negativberichte oder schlechte Erfahrungen dann zumindest auf den Jagdnormaldistanzen von 60 bis 120 Metern wieder zu den guten, alten "dicken Brummern" mit relativ langsamer Geschosßgeschwindigkeit wie 8x57 IS oder 9,3x62 zurück. Die Firma RUAG Ammotec fertigt heute immer noch die RWS Urlaborierung mit 6,0 Gramm sowie eine Variante mit 8,2 Gramm (127 Grains) Teilmantelkegelspitzgeschosß und ist alleiniger Hersteller der RWS-Hülsen für Wiederlader. In der Vergangenheit gab es noch den österreichischen Hersteller Hirtenberger, der fertige Munition und Hülsen in 6,5x68 im Programm führte. Übrigens gab es ursprünglich auch eine 6,5x68 R, wobei diese Randvariante für Kipplaufwaffen nicht mehr produziert wird. Aufgrund der ungewöhnlichen Abmessungen, wie sie keine andere Patrone aufweist, ist der Handlader auf Originalhülsen angewiesen. Lediglich das Umformen der Hülsen der 8x68 S kommt in Betracht, weil beide Patronen den identischen P1-Durchmesser vorweisen. Ein Matrizensatz ist erschwinglich und für knapp 80 Euro zu haben. Geschosse im .264er Diameter hat

jeder Hersteller von Rang und Namen im Programm. Gerade auf diesem Sektor hat sich in letzter Zeit einiges im positiven Sinne bewegt. Allem voran sind hier bleifreie Geschosse zu nennen, die mit ihrem intelligenten Aufbau bei unterschiedlichsten Geschwindigkeiten und zuverlässigem Ausschuß kaum noch Wildbretzerstörung verursachen. So zählen hier die Barnes TSX Projektilen in den Gewichten 120 Grains (7,8 Gramm) und 130 Grains (8,4 Gramm) mit zum Besten vom Besten. Wer hiermit seine gute, alte 6,5x68 lädt, dürfte damit völlig neue positive Erfahrungen machen. Jagdwaffenhersteller richten ihre Modelle heute eher ausnahmsweise für die 6,5x68 ein. Hierzu zählt beispielsweise Sauer & Sohn mit der Zylinderschloßbüchse Modell 202, die aufgrund der Patronenlänge von 86,5 mm schon mit dem langen "Magnum-System" bestückt ist. Wer also ein ältere Büchse in dem Kaliber hat, sie zu schätzen weiß und dazu Wiederlader ist, kann durch die Verwendung moderner Projektilen eine bisher unerlangte Aufwertung erreichen.

Text und Fotos : Hermann Jansen

## caliber-Tip für Handlaborierungen in 6,5 x 68

Geschoß	Hersteller-Bezeichnung	v <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>	Bemerkung
MS 6,0 g RWS orig.	Rottweil R907 63,0 grs.	1070	3435	Weitschußlaborierung
TMS 6,0 g RWS orig.	Rottweil R904 70,5 grs.	1120	3763	Weitschußlaborierung
TMS 6,0 g RWS orig.	Rottweil R905 75,0 grs.	1150	3968	Kopie der Fabriklaborierung
KS 8,2 g RWS original	Rottweil R907 55,5 grs.	900	3321	Weitschußlaborierung
KS 8,2 g RWS original	Rottweil R904 64,0 grs.	940	3623	Weitschußlaborierung
KS 8,2 g RWS original	Rottweil R905 68,0 grs.	980	3938	übertrifft Fabrikpatrone

Alle Ladeangaben ohne Gewähr. Jeder Wiederlader handelt nach dem Gesetz eigenverantwortlich. Als Startladung die angegebenen Pulvermengen um ca. 10% reduzieren. v<sub>2</sub> (Geschoßgeschwindigkeit in m/s)-Werte, wenn nicht anders angegeben, aus 26"/66 cm-Lauflänge, TMS = Teilmantelspitz, KS = Kegelspitz Teilmantel

# 1/4 ANZEIGE angeschnitten